

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 15

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tiefe, — flog sie hoch über uns hinweg, auf dem Rücken der Woge...

Nun war das Schiff ganz nahe, noch ein paar Rüderschläge, und wir legten an... Oben auf Deck angelangt, machten wir die Matrosen auf die an das umgeworfene Boot sich klammernde Frau aufmerksam; langsam, wie schleichen, näherte sich ihr der Dampfer und stoppte; das Boot trieb ihm zu, — jetzt warf eine Welle es bis an Bordseite des Schiffes, um es — hoch hebend — wieder weit abzutragen.

„Seil fassen!“ schrie eine kräftige Stimme. Ein Seil wand sich durch die Luft und schlug auf den Kiel des Bootes auf; die Frau griff mit einer Hand danach, mit der anderen ihr Kind festhaltend, — doch die Kraft schien ihr zu versagen, — das Seil glitt ihr aus den Fingern, ins Wasser zurück.

„Faß das Seil!“ erklung die gleiche Stimme, und wieder fauste die graue Schlinge herunter.

Das Kind mit dem Arm untergefaßt, griff nun die Frau mit beiden Händen danach, — geschickt und rasch wurde sie heraufgezogen; ihr Körper schwiegte schon über Wasser, doch — da glitt ihr das Kind aus dem Arm... ein kleines, weißes Häufchen tauchte im grünen Wasser unter, gerade als die Mutter auf Deck zu stehen kam...

Im gleichen Augenblick sah ich etwas Großes, Schwarzes die Luft durchschneiden: ein Matrose war ins Meer gesprungen, bald darauf erschien ein roter, prustender Kopf über den Wellen, der linke Arm zerteilte kräftig das Wasser, im rechten — ruhte ein weißes Bündelchen.

„All right!“ rief der Matrose uns an Deck Wartenden laut und freudig zu, als er mit der lebenden Trophäe im Arm aus dem Wasser gezogen wurde.

Auch wir konnten „All right“ sagen — wir waren gerettet!

Meinem Sohn.

Nun bist du wie ein junger Baum.
Ein Baum, in dessen Zweigen
Noch Jugendglück und Jugendtraum
Und weich die Lüfte reigen.

Wie lang — dann wird ein Sturm wohl auch
An Stamm und Wurzeln rütteln
Und wird mit seinem wilden Hauch
Die jungen Zweige schütteln.

Dann zeig' im Sturm, du junger Baum,
Die Kraft, die dir gegeben,
Sei fest und stark! Füll' deinen Raum
Dereinst mit reichstem Leben.

Die Weltallsmacht mit hartem Arm,
Mit Brausen, Biegen, Toben
Und mit der Wolken dunklem Schwarm
Wird deine Kraft erproben,

Und prüfen, ob in festen Grund
Du deine Wurzeln senktest,
Und spüren, ob den Saft gesund
In dein Gezweig du lenktest.

Johanna Siebel.

Aphorismen.

Wer die Menschen liebt und dem Nächsten dient im Maße seiner Kraft, besitzt das unvergängliche Leuchten der Welt; ein Strahl der ewigen Liebe ist sein eigen.

*

Mit tausend Enttäuschungen sind die Wege des Lebens bedeckt. Die Stärke eines Charak-

ters zeigt sich darin, wie der Mensch die unausweichlichen Enttäuschungen seines eigenen Lebens trägt. Der eine wächst an ihnen, der andere geht daran zu Grunde. Wohl dem, der durch die Enttäuschungen seines Lebens sich nicht verhärtet und nicht verbittert, sondern helfender und verstehender wird für andere.

Johanna Siebel.